

Wenn der Polizeichef nach einem Date fragt

Autor(en): **Brand, Christine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **99 (2019)**

Heft 1069

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-868737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREIE SICHT

Auto auf dem Abstellgleis

Ich gebe zu, ich bin beeindruckt: Eine Aktivistin aus Schweden und ihre jugendlichen Followers hierzulande reichen aus, und die Schweizer Politik kommt ins Rutschen. Aus wahrer Existenzangst? Oder ist das Klima mangels anderer Themen plötzlich zum Notstand geworden? Anders als vor vier Jahren kommen kaum neue Migrant*innen, die Wirtschaft brummt und die Börsenindizes erreichen Höchststände. Man kann über die Gründe philosophieren, auf jeden Fall haben sich heute alle – sehr unvermittelt – auf einer neuen Achse zwischen #klimanotstand und #klimawahn auszurichten.

Im Fokus der Kritik stehen die Flugreisen. Im Alltag der Kantonspolitik aber bleibt das Auto das am heftigsten inkriminierte Fortbewegungsmittel. Besonders in den Städten führt die Linke einen eigentlichen Feldzug dagegen, während sich vereinzelte Bürgerliche – weitgehend im Rückzugsgefecht – entgegenzustemmen versuchen. Dabei stand das Auto lange für die Befreiung, gerade auch aus linker Sicht. So vergrösserte einst das Automobil mancher Frau ihren Wirkungskreis unheimlich – die ikonografische Annemarie Schwarzenbach etwa bleibt ohne die eigenen vier Räder undenkbar. Natürlich entstammte diese erste Generation von Automobilistinnen dem Grossbürgertum, aber noch jede (erfolgreiche) linke Revolution fusste bei den Reichen. Auch die 1968er-Bewegten setzten auf das bewegte Fahrzeug. Ich war nicht dabei, aber die ÖV-Erreichbarkeit von Woodstock dürfte sich in engen Grenzen gehalten haben. Ist der Hippie überhaupt ohne VW-Bus denkbar? Und die Versöhnung der Sozialdemokratie mit der Marktwirtschaft schliesslich spiegelte sich in der Nachkriegszeit im Aufstieg von Arbeitern und Angestellten in den Mittelstand. Im Sommer mit dem eigenen Auto nach Rimini fahren zu können, dokumentierte das eindrücklicher als alle Sozialversicherungen zusammen. Ein Sozialdemokrat sagte mir jüngst, dass es die Krux der Linken sei, immer dann gegen etwas zu sein, wenn es endlich für alle erschwinglich geworden sei. So war's mit dem Auto (und übrigens auch mit dem Rauchen). Heute ist's der Kurztrip nach New York, der verboten oder verteuert werden soll.

Baschi Dürr

ist Regierungsrat (FDP) und steht dem Basler Justiz- und Sicherheitsdepartement vor. In seiner Kolumne befasst er sich u.a. mit dem Widerspruch zwischen liberalen Ideen und Realpolitik.

FREIHEIT – EIN GEFÜHL

Wenn der Polizeichef nach einem Date fragt

Seit ich als Nomadin lebe, bin ich Ausländerin, fast immer und fast überall. Ausländerin zu sein, heisst, sich den Lebensbedingungen anzupassen, die am temporären Wohnort herrschen. Das ist mal einfach, mal schwierig, und manchmal stürzt es einen in ein Dilemma. So wie kürzlich, als mir in einem Restaurant auf Sansibar meine Tasche samt Portemonnaie gestohlen wurde und mir der Restaurantmanager wenig später schrieb, man habe den Dieb gefasst, ich solle mich auf dem Polizeiposten melden. Die Polizei auf Sansibar funktioniert allerdings nicht wie die Polizei in Zürich. Am besten funktioniert sie, wenn Geld unter dem Tisch durchgeschoben wird. Auf dem Polizeiposten wurde mir der Dieb vorgeführt. Ich musste bestätigen, dass die Tasche gestohlen wurde. Daraufhin schubste man ihn ins Nebenzimmer, aus dem kurz darauf Hiebe und Schreie zu vernehmen waren. Wobei nicht auszumachen war, ob sie echt oder gespielt waren, um der Ausländerin das «Funktionieren» der Staatsmacht zu demonstrieren. Mir war leicht übel, als ich ins Büro des Polizeichefs geführt wurde, der breitschultrig im FBI-Shirt an seinem Pult sass und mich eindringlich bat, einen Rapport auszufüllen. Ich tat es brav. Schliesslich handelte es sich, wie mir der Polizeichef versicherte, um einen notorischen Dieb, den man endlich vor Gericht bringen wolle. Danach fragte er mich um ein Date. Tags darauf war die Tasche samt Inhalt wieder da, und die Woche darauf auch der Dieb: Er sprach mich auf der Strasse an und bat mich darum, die Anzeige zurückzuziehen, weil er sonst ins Gefängnis müsse. Die Verhältnisse im Gefängnis auf der Insel sind katastrophal – es ist ein Ort, an den man auch den ärgsten Feind nicht hinwünscht. So traten mein gutschweizerisches Rechtsempfinden und mein soziales Gewissen in einen Zweikampf. Der Gedanke, dass man die Polizei ihre Arbeit tun lassen sollte, wenn sie ihre Arbeit schon mal tut, machte mein inneres Dilemma nicht kleiner. Gelöst ist das Problem noch nicht. Ich habe den Entscheid – in gutafrikanischer Manier – vorerst einmal vertagt.

Christine Brand

ist Journalistin und Krimiautorin. Sie ist öfter auf Reisen als zu Hause. In ihrer Kolumne befasst sie sich mit einem unkonventionellen Gefühl: der Freiheit.